Ratification Convention.

Niemals, seit dem Gedenken der ältesten Einwohner von Baltimore soll sich, bei einer solchen Gelegenheit, ein so großes Gedränge von Menschen daselbst eingefunden haben. —Die Convention wurde organisirt durch die Ernennung des John M. Clayton von Delaware zum Presidenten, unterstützt von einem Vice-President von jedem Staat und einigen Secretären. Das beste Gefühl herrschte, und eine Reihe von Patriotischen Beschlüßen wurden angenommen, in welchen der gewiße Sieg des Volks, über die Loko Foko Parthei ausgedrückt wird. Eine umständliche Beschreibung von der Prozeßion zu geben, ist in einer Deutschen Zeitung unmöglich, dieselbe soll aber prachtvoll ausgesehen haben. Die Preis-Fahne wurde der Delegation vom Staat Delaware zuerkannt, indem jener Staat in Proportion die meisten Delegaten sandte.

☞ Das zweite Batallion des 105ten Regiments Freiwilliger, befehligt von Lieut. Col. Rupp, soll, wie es im Beginne angezeigt wurde, in Millerstaun gehalten werden.

☞ Die Verhandlungen von Friedensville kamen uns zu spät für diese Nummer zur Hand. Sollte es aber besonders gewünscht werden dieselbe zukünftlich im Druck zu sehen, so sollen sie auf nochmaliges Ersuchen aufgenommen werden.

Ein toller Hund soll letzte Woche zu Beyberry, Philadelphia Caunty, erlegt worden sein. Ein junger Mann der ihn verfolgte, soll durch das Zerspringen seines Gewehrs, bedeutend im Gesicht verletzt worden sein.

Ein Mann Namens Daniel Kelly wurde letzte Woche zu Buckingham, Bucks Caunty, beim Steinsprengen dermaßen durch Pulver verbrannt, daß er in 24 Stunden sein Leben aushauchte.

Raub.—Die Bagage Karren der Philadelphia, Wilmington und Baltimore Railroad Campagnie sind neulich um $3000 beraubt worden. Die Thüren wurden in Wilmington gehörig verschlossen gefunden, es ist daher mit Gewißheit anzunehmen, das der Dieb Nachschlüssel gehabt hat.

Die Münze in Neu-Orleans. In den ersten 3 Monaten dieses Jahres wurden $1,245,000 in Gold und $333,000 in Silber gemünzt, $513,000 mehr als in derselben Zeit im Jahre 1843.

Feuer.—Die "Spring Forge" in Paradise Taunship, York Caunty, welche von den Erben des verstorbenen T. B. Coleman geeignet wird, brannte am vorletzten Donnerstag Morgen, zwischen 3 und 4 Uhr, mit allen ihren Maschienen und Einrichtungen nieder. Der Verlust wird auf 2,500—3000 Thaler gerechnet, wovon $2000 verschert waren.

Tractate von Amos Kendall.

Der Petersburg (Va.) Republican, eins der tüchtigsten und eifrigsten demokratischen Blätter in den Vereinigten Staaten, äußert sich über Amos Kendall und seine Tractate ohne Complimente so: "Es ist unnütz, von uns die Veröffentlichung des Tractates, betitelt: "Täuschungen der Vorsehung" zu verlangen. Der eine ist höchst unedel, der andre gotteslästerlich."

Geringer Tagelohn. — Levi Woodbury, früher Staatssecretär unter Hrn. Van Buren, hielt kürlich eine Rede gegen den Tariff im Senate. Die Rede selbst ist von ihm später durchgesehen und im Globe abgedruckt. Er sagt darin untern andern: "Dadurch (nämlich durch den Schutztariff) werden die Arbeiter in den Stand gesetzt, den einheimischen Consumenten um so höher zu tariren, während der höhere Lohn, den sie empfangen, sie weder glücklich noch reicher macht, da sie blos mehr trinken und weniger arbeiten." Unmöglich kann der den Namen eines Demokraten verdienen, der sich solcher Ausdrücke bedient.

Ein schwarzer Herr als Mitglied der Bar.—Der Portland American erzählt: General Fessenden sei vor der Distrikt Court erschienen, und habe einen schwarzen Herrn von Boston vorgestellt, welcher zu der Praxis als Attorney und Caunseller an den Courten von Maine zu gelassen sei. Er bezog sich auf das neue Gesetz, welches jedem Bürger, der sich eines guten Charakters erfreue, zur Advokatenpraxis zu gelassen zu werden, gestatte. Die erforderlichen Zeugniße wurden der Court überreicht, sie aber bestritt, daß der Antragsteller in der That ein Bürger sei. In dem Octobertermin soll der Antrag erneuert werden.

Die Armen in Neu York.

Die ganze Anzahl von Armen, die im Staate Neu York im Jahre 1843 Unterstützung erhielt, betrug 82,724 oder etwa einer auf jede 30 Einwohner im Staate. Außerdem erhielten aber noch 62,047 gelegentliche Unterstützung, was im Durchschnitt 144,801 Arme giebt oder einen auf jede 18 Einwohner.

Die statistischen Eingaben aus allen Caunties im Staate, ausgenommen Alabama, Green, Suffolk und Warren beziehen sich auf 25,064 vom Staate unterstützte Arme. — Was das Geburtsland dieser betrifft, so stellt sich folgendes heraus:

In den Ver. St. waren geboren			14,415
In Irland	"	"	7,271
In England	"	"	1,404
In Schottland	"	"	285
In Deutschland	"	"	668
In Frankreich	"	"	378
Von Canada kamen			196

Und von 985 war das Vaterland nicht bekannt.

"Wenn Sie meine Herausforderung nicht annehmen," sagte ein kampflustiger Herr zu einem Andern, von dem er sich beleidigt glaubte, "so mache ich Sie in der Zeitung bekannt. Darum entscheiden Sie sich."

"Meinetwegen" erwiederte der Andere, "ich fülle lieber sechs Zeitungen an, als einen Sarg."

Mit der Eifersucht ist es, wie mit den Gespenstern: wer an keine Gespenster glaubt, sieht keine; und wer sich davor fürchtet sieht deren überall.

Das neue Miliziegesetz.

Das Exerzieren in Companien am 1. Montag im Mai, und die Battalions- und Regiments-Musterungen anfangend am 2. Montag im Mai, bleiben gesetzlich festgesetzt.

Alle weiße körperlich gesunde Männer von 18 bis 45 Jahre alt haben an diesen beiden Tagen zu exerzieren, oder 50 Cents für jeden Tag zu bezahlen. Diese Strafe ist von den Caunty Commissioners mit dem Staatstar zu collektiren und in die Schatzkammer zu bezahlen. Von den Miliziplichten sind ausgenommen: der Vice-President und Beamte der Ver. Staaten, Congreßglieder, Stätschreiber, Pfarrer, Offiziere und Freiwillige die 7 Jahre lang gedient, und Invaliden die Zeugniße von den gesetzlich qualifizirten Aerzten aufweisen können.

Keine Appellations-Courten werden gehalten; keine Fahnen oder Musik werden vom Staate gekauft, doch sind jedem Battallion 3 Musikanten erlaubt; keinen Buben wird auf Staatskosten das Trommeln und Pfeifen gelehrt; nichts wird mehr zu Feldlagern bezahlt.

Die Unkosten werden aus den von den Commissioners collektirten Strafgeldern bestritten, und der Ueberschuß an die organisirten Freicompagnien vertheilt.—Geist.

Schreckliche Mordthat.—Donnerstag Morgen wurde auf dem Polizei-Amt der Ersten Munizipalität zu Neu-Orleans berichtet, daß man in einem Matrosen-Logierhause, No. 158 Old Lever-Straße, die Leiche eines ermordeten Frauenzimmers im Bette gefunden habe. Die Polizei-Beamten begaben sich sofort an Ort und Stelle und fanden das Frauenzimmer, welches unter dem Namen Cummings bekannt war, in ihrem Blute schwimmend, mit von einem Ohr zum andern durchschnittener Kehle. Der Verdacht fiel auf ihren Mann und nach eifrigem Suchen wurde man seiner gegen Mittag habhaft, als er es wagte wieder in seine Wohnung zurückzukehren. Er hatte indeß seine Kleider gewechselt, aber als man ihm dieselben abzog, zeigten sich auf dem Arme Blutspuren, und er wurde nach dem Parisch-Gefängniß abgeführt, um seine Untersuchung abzuwarten. Wie wir hören, soll er die That bereits bekannt und erklärt haben, daß sein Name George West und nicht Cummings ist. Er sowohl, wie die Ermordete sind aus Philadelphia gebürtig und seit acht Jahren verheirathet. Beide kamen neulich in dem Schiffe Lawrence von Liverpool hier an; West diente auf demselben als Koch, und seine Frau, welche bildschön gewesen sein soll, als Aufwärterin. Eifersucht soll die Veranlassung zu dem Morde gewesen sein.

☞ Als obiges bereits aufgesetzt war, erhielten wir die Nachricht, daß der Mörder Selbstmord begangen habe. Vor der That legte er folgendes Geständniß ab:

John Cummings heirathete vor acht Jahren Elisabeth West in Philadelphia, deren Eltern damals in der nördlichen Freiheit wohnten. Sie war nur fünfzehn Jahre alt, und nach seiner Aussage ein sehr schönes Mädchen, die er leidenschaftlich liebte, u. von der er sich eben so wieder geliebt glaubte. Bald nach der Verheirathung verließ er diese City und arbeitete fast drei Jahre in New Orleans, [illegible] zu seiner Frau zurück, glaubte aber Grund zu haben in ihrer ehelichen Treue zweifeln zu müssen. Dieser Verdacht bemächtigte sich seiner immer mehr, deshalb verließ er diese City mit seiner Frau und ging nach Liverpool. Dort blieb er nur kurze Zeit und reiste mit ihr auf dem Schiffe St. Lawrence, sie als Aufwärterin und er als Matrose, nach Neu Orleans. Doch auch da fand er keine Ruhe, denn er erfuhr, daß der Liebhaber seiner Frau von Philadelphia, auch in Neu Orleans sei, deshalb beschloß er, ihr zu Liebe die City zu verlassen, und auf einem Schiffe sich zu vermiethen; doch sie redete ihm seinen Entschluß aus. Eines Tages begegnete er jenem Manne, der ihm sagte: er möge Neu Orleans verlassen, oder er würde ihn morden. In demselben Augenblick wurde der Entschluß in ihm fest, sein Weib zu morden, und um diesen zu bestärken, und jede bessere Stimme zu betäuben, ging er in ein Wirthshaus und betrank sich; kehrte dann nach Hause zurück, aß mit seiner Frau zu Nacht, und legte sich mit ihr zu Bette. Wie sie fest eingeschlafen, warf er sich auf sie, stemmte die linke Hand gegen ihre Stirn, und schnitt ihren Kopf fast ganz vom Körper los. Kaum war die schreckliche That geschehen, als er sie von Herzen bereuete, er hatte keine Ruhe, verließ das Haus mit dem Entschluß auch sich zu tödten; aber das Verlangen noch ein Mal das von ihm, dennoch geliebte Opfer seiner Leidenschaft zu sehen, führte ihn in das Haus zurück, wo er dann festgenommen wurde. Vor seinem Tode übergab er dem Lieutenant Moral einen Brief, um diesen nach der Post Office zu tragen, er war an den Mann addressirt, der Veranlassung zu diesem traurigen Ereigniß gewesen ist. Der Beamte hat dem Cummings versprechen müssen den Namen des Mannes nicht zu veröffentlichen.

Möge dieser Unglücksfall von Neuem eine Warnung sein, der Stimme des Gewissens und nicht der, der Leidenschaft zu folgen.

Dem.

Betrübtes Ereigniß.—Gestern vor acht Tagen, Morgens, als man die Dampfmaschine in der Rollmühle der Herren Bailey, Braun und Co. zu Pittsburg, in Gang setzte, borst einer der Dampfkeßel.— Dadurch wurde der Ingenieur, Hr. Updegraff, in die Schwungrad Grube geworfen, ihm beide Beine und der Hüftknochen gebrochen, der Kopf zerquetscht und mehrere Zähne ausgeschlagen; auch wurde er stark verbrühet.— Ein anderer Mann wurde niedergeschlagen, ohne jedoch beschädigt zu werden. Updegraff starb in folgender Nacht. Wie es scheint war es die Pflicht des Wächters der Werke, die Dampfkeßel mit Wasser zu füllen; dies vernachläßigte er aber zu thun, und der Ingenieur, der alles im Stande glaubte, setzte die Maschine in Gang und in wenig Minuten erfolgte die Explosion.—Adler.

Verurtheilt.—Barney Boyle ist von Alderman Hoffner in Philadelphia überführt, absichtlich falche Fünf-Thaler-Noten auf die Libanon Bank, Pa, herausgegeben zu haben. Mehre Personen der City sollen von diesem Betrüger hintergangen worden sein.— Er sitzt in dem Gefängniße von Moyamensing.

Loko-Foko Liebe gegen adoptirte Bürger.

Die Loko-Fokos geben immer vor die besondern Freunde derjenigen unserer Bürger zu sein, welche im Auslande geboren sind und geben sich große Mühe, dieselben glauben zu machen, die Whigs seien feindlich gegen sie gesinnet. Der Neu-York "Courier und Enquirer" sagt, daß die Loko-Fokos bei der neulichen Wahl im Staat Connecticut auf eine besondere Weise ihre Liebe gegen Bürger von ausländischer Geburt gezeigt und ihre Heuchelei in dieser Hinsicht recht handgreiflich an den Tag gelegt haben. Als sie in der Stadt Berlin ausfanden, daß die an der Riegelbahn beschäftigten Irrländer sich entschlossen hatten, das Whig Ticket zu stimmen, unternahmen es die Mitglieder des Stadtraths sie dadurch ihres Stimmrechts zu berauben, daß sie dieselben unter den Vorkehrungen veralteten und längst vergessenen Gesetzes aus der Stadt warnen ließen. Hier haben wir nun ein schönes Beispiel von der Achtung, welche diese heuchlerischen Demagogen für die Bürger von ausländischer Geburt haben. In diesem Fall haben jedoch die Räthe der obigen Stadt dem Charakter des Loko-Fokoismus ganz gemäß gehandelt, der den Deutschen, Irrländern und anderen im Auslande geborenen Bürgern schmeichelt und sie als patriotische Bürger preiset, so lange sie sich von den Loko-Foko Anführern humbuggen und geduldig an der Nase herumführen lassen; so bald sie aber anfangen für sich selbst zu denken und nicht mehr recht in dem Partheigeschirr ziehen wollen, läßte der Loko-Fokoismus sie die Geißel der Verfolgung fühlen.—Volksf.

Haltet es vor dem Volk,

Daß Henry A. Mühlenberg der Porter Kickapoo Candidat für Gouvernör ist—daß er durch Porters Einfluß allein in Ernennung gebracht wurde, und wenn es nicht für den Letzteren gewesen wäre, so würde Francis R. Schunk bei der ersten Abstimmung ernannt worden sein. Als ein Beweis von diesem gieng jeder Freund von Porter in der Convention für Mühlenberg. Man wird sich erinnern, daß Schunk ohne Umstände aus Porters Cabinet getrieben wurde, weil er sich weigerte das Drucken der Gesetze den Herren M'Kinley und Lescure, Herausgeber des "Keystone," zu geben. Seitdem ist er stets der Gegenstand von Porters Haß und Verfolgung gewesen. Demungeachtet werden die Freunde des Herrn Schunk, welche ohne allen Zweifel die Mehrheit der Loko-Foko Parthei in diesem Staat ausmachen, aufgefordert, ihre Stimmen einzugeben für eben den Candidaten, welcher dieser nämliche David R. Porter ihnen aufgezwungen hat durch Betrug, Ungerechtigkeit und Bestechung.—ib.

Eine schändliche Lüge.

Die Loko-Foko Zeitungen — das heißt alle solche, deren Herausgeber alles Schaamgefühl und alle Wahrheitsliebe verloren haben —publiziren den folgenden Satz, als komme er aus Einer von Herrn Clay's Reden:

☞ "Wenn uns die Herren keine schwarze Sklaven erlauben wollen, so müssen sie uns weiße haben lassen; denn wir können weder unser Feuerholz hauen, noch unsere Schuhe wichsen, noch unsere Weiber und Töchter in der Küche arbeiten lassen."

Obiges ist eine so schändliche Unwahrheit —eine so handgreifliche Lüge, wie jemals eine aus einer Loko-Foko Feder oder einem Loko-Foko Munde kam. Es muß unsern Gegnern in der That hart an den Kragen gehen, wann sie zu so niederträchtigen, verächtlichen Unwahrheiten ihre Zuflucht nehmen müssen.— Natürlich weiß Jedermann, der nur irgend den Charakter von Henry Clay kennt, daß er niemals eine so schändliche Ansicht äußerte.—Bat. Wächter.

Die Gegner des Hrn. Markle fangen an einzusehen, daß sie es nicht mit einer so ganz unbedeutenden Person aufzunehmen haben als sie anfänglich vermutheten, und es ist erfreuend für die Freunde einer gerechten Volkssache zu vernehmen wie ihr Candidat täglich an Stärke zunimmt. Es ist ein Gefühl bei der großen Masse des Volks vorherrschend das selbst von den hitzigsten und verwegensten Politikern nicht gedämpft werden kann, u. das an allen Enden des Staats in wahrer Wirklichkeit sich blicken läßt. Van Buren und Mühlenberg Intriguanten sind nicht mehr im Stande politisches Capital aus vorgeblicher Freundschaft für einen Beschützenden Tariff zu machen; zum Beweis deuten wir auf die neuliche Wahl in dem 13ten Distrikt. Man will erprobte und getreue Männer haben — keine Solche, die sich unter dem Deckmantel der Freundschaft für eine Maßregel, zur Macht heben, und dann daß in sie gesetzte Vertrauen schändlich verletzen. Auch will man keine Solche die ihre Stellung vor dem Volk durch Lug und Trug erhalten haben. Daher ist es, daß wenn Gen. Markle im nächsten Herbst zum Gouverneur dieses Staats erwählt wird—welches nicht dem geringsten Zweifel unterworfen ist — es nicht deswegen geschieht dieweil er sein Leben und sein Eigenthum seinem Vaterlande widmete, sondern dieweil das Volk weis und überzeugt ist, daß unter seiner Verwaltung die Regierungszügel in reine und unbefleckte Hände gerathen, in die Hände eines Mannes der aus Erfahrung die Verhältniße des Arbeitsmannes kennt und sie zu achten versteht.

Mit Schimpfereien und gemeinen Charakter-Verdrehungen ist heut zu Tage unter dem Volk nichts auszurichten, und wir wollten diejenigen Zeitungen die bereits dieses Spiel angefangen haben, mit der Thatsache bekannt machen, und ihnen zurufen—lasset ab!

Presse.

Verläumdung.

Ein guter Name und das Leben sind des Mannes höchste Güter, und doch vermag Verläumdung von dem verachtungswürdigsten Geschöpf, den ersteren zu verletzen, und die erbärmlichste Waffe das andere zu zerstören. Ein Panzer vermag gegen den Dolch zu schützen, aber selbst moralische Würde ist kein Schutz gegen die Waffe des Verläumders. Der Meuchelmörder der nach dem Leben strebt kann sicherer abgewehrt werden, als der verächtliche Hund der nach der Ehre des Mannes stößt. Seine Nähe sollte gemieden, sein Name gebrandmarkt, sein Gedächtniß verflucht, und seine Geifer speiende Zunge ausgerissen werden.—Beobachter.

In Philadelphia wurde ein gewisser Wm. Henderson, der früher in der Postoffice daselbst als Gehülfe angestellt aber nachher wegen üblen Vermuthungen entlassen worden war, vor einigen Tagen in das Gefängniß daselbst gebracht, indem es sich herausstellte, daß er, während er sich in der Postoffice befand einen Brief entwendet hatte worin sich ein Certificat von Antheilen der Raritan Canal, und Camden und Amboy Eisenbahn befand, zu dem Werth, von $4,000. Er hatte sie nach Baltimore geschickt, um sie daselbst auf der Auction verkaufen zu lassen. Der Betrug wurde aber zufälliger Weise entdeckt und Henderson sammt zwei Helfershelfer gefänglich eingezogen.

Florida und Wisconsin.—Florida wird um Aufnahme in die Union als getheilt in zwei unabhängige Staaten nachsuchen und Wisconsin noch vor der Vertagung des Congresses dasselbe Gesuch einreichen.

Das Bewußtsein, Andere glücklich zu machen, muß das erhabenste Gefühl sein, welches den Menschen belebt. — Aus diesem Grunde scheint die zartfühlenden Alten den Undank unter die Verbrechen zu zählen. — In unserer Zeit heißt er "Welt."

Das Unglück hat einen Rand und einen Boden; Mancher wartet, bis er den Boden erreicht hat, ehe er fragt, wie er an den Rand gekommen ist.

Auswanderung. — Tausende von Auswanderer kommen täglich in Missouri an. Alle St. Louis Dampfboote sind überfüllt.

Nach dem Tode eines Spaßvogels wurde dessen Nachlaß öffentlich versteigert. Ehe jedoch die Auction ihren Anfang nahm, durchsuchten die Erben nochmals alle Schränke, Koffer, Komoden 2c. und—entdeckten in dem Schreibepulte des Verstorbenen ein verborgenes Fach. Wer schildert ihr Erstaunen, ihre Freude, als sie darin unter mancherlei unscheinbaren Gegenständen einen Zettel folgenden Inhalts fanden: "Unter dem großen Birmbaume in meinem Garten habe ich die Mittel verborgen wodurch Millionen Thränen getrocknet, tausend schmerzliche Leiden von der beklemten Brust genommen werden können." Die Erben hatten kein angelegentlicheres Geschäft, als sogleich Nachforschungen anzustellen. Nachdem sie an der bezeichneten Stelle mehrere Fuß tief in die Erde gegraben hatten, trafen sie auf eine Steinplatte und glaubten nun ganz gewiß, des verstorbenen Onkels heimlich gehaltenen Mammon zu finden. — Mit zitternden Händen räumten sie nicht ohne Mühe die schwere Steinplatte weg; aber — o weh! — sehen nichts weiter als einen irdenen Topf, worin — ein altes Schnupftuch und ein spanisch Fliegenflaster lag.—Minerva.

Verheirathet:

Am letzten Samstag durch den Ehrw. Hrn. German, Hr. Josiah Strouß mit Miß Mary Dengler, beide von S. Wheithall.

[Durch den Ehrw. Herrn Dubs.]

Am 5. Dieses, Herr Thomas Miller, mit Miß Esther Lintz, beide von N. Wheithall.

Am nämlichen Tage, Herr Stephen Ritter, mit Miß Barbara Lautenschläger, beide von Nord-Wheithall.

Am nämlichen Tage, Herr Salomon Burger, von Allentaun, mit Miß Sarah Saßaman, von Nieder Macungie.

Starb.

Am 23sten April in Allentaunn, Sarah T. Tochter des Peter Seagreaves, im 3. Jahre.

Am 3ten Mai in Hanover, Sarah, Tochter des Jacob Meyers, im 8ten Jahre.

Wöchentliche Brief-Liste.

Folgende Briefe sind diese Woche im Allentauner Postamt liegen geblieben:

Catharine Bender, John Brusch, George Boyer, Sarah Danenhower, John Hillegaß, Christian Knoblech, John Kuntz, Christian Klein, Adam Klinger, Susan Knerr, Thomas M'Knight, Jacob Miller, Charles Moritz, Peter Meyer, Casper Miller, Benj. Meyer, Joseph Rinker, Friedrich Smith, Adam Stenger, Augustus Scheppard, John Tice, Nathan D. Williams, Henrietta Yaeger, Abraham Ziegenfuß.

A. L. Ruhe, Postmeister.

Mai 8.

Eine Dampfmaschine.

auf öffentlicher Vendu zu verkaufen.

Am Samstag den 1sten Juni, um 1 Uhr Nachmittags, soll am Waarenhaus von Selfridge und Wilson am Lecha Wharf, in Ost Allentaun, öffentlich verkauft werden:

Eine vorzügliche Dampfmaschine,

mit hinlänglicher Gewalt eine Säg- oder Mahlmühle oder einige andere Art von Maschinerie zu betreiben. Die Dampfmaschine ist noch sehr wenig im Gebrauch gewesen und ist in der besten Ordnung.

Die Bedingungen am Verkaufstage und Aufwartung von

Salomon Fogel.

Mai 8. nq3m

Northampton Bank.

Sintemal die Northampton Bank, am 13. Juni, A. D. 1843 eine Ueberschreibung von allem ihrem Vermögen, liegendes sowohl als persönliches, im Vertrauen und zum Nutzen aller ihrer Ereditoren an George Probst und John W. Hornbeck, (und andere die seitdem verweigert haben dieses Vertrauen auf sich zu nehmen,) gemacht hat:

Nachricht ist hierdurch gegeben an alle Personen, die noch an besagte Bank schuldig sind, an oder vor dem 1sten Juni, nächstens, Zahlung zu machen — Und alle Personen welche noch Ansprüche haben gegen dieselbe, sind aufgefordert dieselbe ohne Verzug einzuhändigen an

George Probst, } Assignies.
J. W. Hornbeck, }

Mai 8. nq3m

Feuer! Feuer! Feuer!

Macht Euch aus dem Weg

Uhler's wohlfeilem Baargeld Stohr!

Gehet sogleich mit, ich kann nicht warten — ich bin fest entschloßen zu kaufen!

Für Bärgains rufet an ans Uhler's!

Das Publikum von Allentaun und Umgegend ist achtungsvoll eingeladen, eine sehr schöne und große Auswahl Frühjahrs-Güter, welche soeben erhalten wurden

An dem Neu-York Stohr,

früherhin bewohnt von Charles A. Ruhe in der Hamilton Straße der Stadt Allentaun, zwischen der "Lecha Patriot" Druckerei und Herrn Neuhard's Eisenwaaren Stohr, in Augenschein zu nehmen. Dieselbe besteht unter andern aus folgenden Waaren:

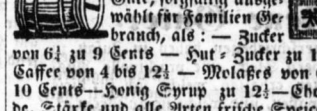
Trockene Waaren—als:

Crape de Lain, Mouslin de Lain, und andere Ladies Cravats, verschiedene andere Sorten Schawls; Mohair, Grecion u. andere Mitts, und Hosiery Handschuhe; Mouslin de Lains von 12½ bis 50 Cents—Prints von 3 bis 12½ Cents—Muslin von 5 bis 10 Cents—blaue Drilling von 8 bis 12½.—Ferner

Feines Tuch,

von allen Farben, von 75 Cents bis zu $3.—

Grozereien,



von einer vorzüglichen Güte, sorgfältig ausgewählt für Familien Gebrauch, als: — Zucker von 6¼ zu 9 Cents — Hut-Zucker zu 12½— Caffee von 4 bis 12½ — Melaßes von 6¼ zu 10 Cents—Honig Syrup zu 12½—Chokolade, Stärke und alle Arten frische Speices.— Also ein allgemeines Assortement Crockery, zu Philadelphier Preisen. — Ebenfalls: ein guter Vorrath von

Spiegelpapier (Paper-hangings) zu 12½ Cents.

Gleichfalls:

Bonnets auf die Mode für 1844,

Florence-, Braid- u. Stroh-Bonnets für Ladies und Mißes, Ribbons u. s. w. —Alle die obigen Waaren werden ein wenig wohlfeiler verkauft, als an irgend einem andern Stohr, die die nämlichen Güter verkaufen. — Wir betreiben Geschäfte für Glorie und nicht um Geld zu machen; und daher werden wir uns nicht unterverkaufen laßen.

Nichts wird gerechnet um die Waaren zu zeigen, weil sie wohlfeil sind, findet Euch nur ein und besehet dieselben.

Der Stohr ist wo sich die lange Reihe von ausgespannter Bedeckung (Awning) befindet; dies ist der Ort wo man die wohlfeilen Waaren kauft.

Michael Uhler.

N. B.—Wir werden am Ende dieser Woche einen großen Vorrath von trockenen Waaren, Grozereien, u. s. w., erhalten, welchen wir an Neuyork Preisen verkaufen werden.

☞ Alle Arten Landesproducte, wofür der höchste Marktpreis erlaubt wird, werden im Austausch für Waaren angenommen.

Mai 8, nqbv

Lecha Caunty Bank.

Nachricht.

Einer öffentlichen Nachricht zufolge versammelte sich eine Mehrheit der Commißoner der "Lecha Caunty-Bank" am Donnerstag den 2ten Mai am Hause von John Groß, in Allentaun, u. passirten folgende Beschlüße:

Beschloßen, — Daß die Bücher für den Verkauf des Stocks der "Lecha Caunty Bank" an den folgenden Tagen und Plätzen eröffnet werden sollen, nämlich:

Auf Montags und Dienstags den 27sten und 28sten Mai, am Hause von John Groß in Allentaun.

Auf Mittwochs den 29. Mai, in Fogelsville.

Auf Donnerstags den 30sten Mai, am Hause von John Maddern in Millerstaun.

Auf Freitags den 31sten Mai, am Hause von Henry Dillinger in Ober Milford.

Auf Samstags den 1sten Juni, am Hause von Edward Seider in Coopersburg.

Auf Montags den 3ten Juni, am Hause von Tilghman Rupp in Bethlehem.

Auf Dienstags den 4ten Juni, bei Siegfrieds Brücke.

Auf Mittwochs den 5ten Juni, am Hause von S. Balliet in Nord-Wheithall.

Auf Donnerstags den 6ten Juni, am Hause von Peter Miller in Sägersville.

Auf Freitags den 7ten Juni, am Hause von John Seiberling in Lynnville.

Auf Samstags den 8ten Juni, an Conners Hotel in Mauch Chunk.

Beschloßen,—daß das obige, so wie die Akte welche die Gründung der "Lecha Caunty Bank" autorisirt, in allen Zeitungen in Allentaun, so wie in der "Mauch Chunk Gazette," bekannt gemacht werden sollen.

Peter Huber,	John Wagner,
W. H. Blumer,	Charles S. Busch,
George Wenner,	Charles H. Martin,
A. L. Ruhe,	Joseph K. Säger,
Jacob Dillinger,	Peter Breinig,
John Troxell,	Christian Preß,
S. Balliet, jr.,	Charles Krämer,
George Probst,	James Läckey,
David Gehman,	John Moser,
John D. Bauman,	John Fatzinger,
John Mears,	Peter Sieger,
Reuben Hainse,	John Breck,
Peter Laubach,	Chas. A. Luckenbach,

Commißioners.

Mai 8. nq3m